

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und
f. fe. Tage.

Inserate kosten die 6gespaltene

Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Kleinanzeigen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 12.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 60 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1,80 Mk.

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 2,22 Mk.

Nr. 141

Samstag, den 17. Juni 1916.

26. Jahrgang.

Wackere Sekundanten.

Dem vielverehrten, aber auch vielgeachteten preußischen Militarismus ist in dem Ur- und Musterlande deutscher Freiheit, in Schillers engerer Heimat, ein warmer Beweis erbracht. Der württembergische Landtag ist zu einer kurzen Kriegstagung zusammengetreten, und diesen Tagung benutzte der Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker, um die unerschütterliche Einheit aller deutschen Stämme und die völlige Gleichheit ihres Kampfsieles gegenüber den Feinden und Weibern unseres Volkes mit denkbar größtem Nachdruck zu betonen. Wenn die mit dem Fluch der Friedenslosigkeit belasteten Staatsmänner der Entente, sagte er, angesichts ihrer Niederlagen zu ihrem eigenen Trost von dem zu vernünftigen preussischen Militarismus sprechen, so sei es, obwohl diese Bemerkung von leitender deutscher Stelle bereits gebührend zurückgewiesen worden sei, auch einem deutschen Einzelmann gestattet, ja, es sei notwendig, ein Wort dazu zu sagen. Sir Edward Grey wisse nicht, daß seine Landsleute vor Opiern und an vielen anderen Orten der Weltfront die Schlagkraft der württembergischen Soldaten kennen gelernt, daß Württemberg stolz sei auf den schwäbischen Herzog und Befehlshaber und daß Schwaben auch auf den Kriegsschauplatz waren, die den Traum der englischen Weltbeherrschung zur See so empfindlich gestört haben. Das deutsche Volk sei in dem Kriege zu einer Volksgemeinschaft einer Festigkeit zusammengewachsen, wie sie in solchen Maße seine bisherige Geschichte nicht aufweise. Ihren König an der Spitze, seien die Schwaben mit vollem Herzen dabei, das Beste zu leisten. Das sei der patriotische Geist, von dem unsere Feinde sprechen. Die nach vor uns liegende Strecke im dem Daseinskampf unseres Volkes werde zurückgelegt im Vertrauen auf unsere Kraft. — Eine prächtige Lektion für die tüchtigen Staatsmänner des Inland, die mit der Hoffnung auf den baldigen inneren Bestand Deutschlands in den Krieg hineingestürzt sind und sich von ihr nicht zu trennen vermögen, trotzdem schon die ersten Mobilmachungstage mit ihrer brausenden Volksbegeisterung für einen besseren befehlen können. Es ist gut, daß die modernen Schwaben auch ihren Militarismus vor der Welt anerkannt sehen wollen; die Deutschen sind nicht engbergig genug, um dieses Verlangen etwa als eine Beeinträchtigung ihrer eigenen Kriegsbereitschaft zu empfinden.

Zu gleicher Zeit hat der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen in die Auseinandersetzungen eingegriffen, die kürzlich zwischen unserem Reichskanzler und Sir Edward Grey über die Ursprünge des Weltkrieges sich entsponnen hatten. Dabei handelte es sich, wie ermerkt, im wesentlichen um Englands Haltung während der Kämpfe und später während der bosnischen Krise. Herr v. Bethmann Hollweg hatte schon bei diesen beiden Gelegenheiten die deutschfeindliche Ministerarbeit der Londoner Einkreisungsmänner deutlich genug verspürt und so ihnen jetzt im Spiegel vorgehalten. Worauf der britische Ministerpräsident das seine Wort von der „höheren Klasse“ sprach, das der Reichskanzler mit der schärfsten Verächtlichkeit mehrerer Vortragsberichte beantwortete. Für jeden vorurteilslosen Beurteiler war seit der Hinterhältigkeit der Grenschon Politik klar wie die Sonne bewiesen. Baron Burian tut nun noch ein übriges, indem er auch aus dem Schilde der österreichischen Archive neue Beweise für die — Garmlosigkeit der Ententeleiter beschafft. Im Rahmen einer dem ungarischen Abgeordneten angelegenen Erklärung kommt er u. a. auf die Colubina-Affäre zu sprechen und gibt aus dieser Zeit einen Bericht seines Pariser Botschafters bekannt, in dem es heißt:

„England gibt hier sehr böse Ratschläge und will Frankreich zum Kriege treiben. Von den Ministern Clemenceau und Pichon wurde gesagt, daß jetzt die Zeit der Rache gekommen sei, und daß sie so günstig niemals wiederkehren werde. Österreich-Ungarn ist mit dem Balkan beschäftigt und kann keinen deutschen Bundesgenossen nur sehr geringe Hilfe leisten. Deutschland steht also jetzt vereinsamt Rußland, Frankreich und England gegenüber. Man wird Italien dahin bringen, daß es sich seinen Ratschlägen als Bundesgenosse anschließt.“

Es sieht das friedensfeindliche Gesicht Englands nicht weiter: ob der russischen Einwilligung in die Invasion Bosniens und der Herzegovina durch den Kaiserlichen höchsten Missetaten der britischen diplomatischen Betätigung in der Hauptstadt des Kaiserreiches. Der österreichische Botschafter berichtet darüber nach Wien:

„Die eingetretene Wendung ist der Aufmerksamkeit der englischen Diplomatie nicht entgangen, und sie ist bemüht, diese Wendung für ihre letzten Ziele auszunutzen. Der englische Botschafter Nicolson sowie sein amtlicher und nichtamtlicher Generalstab schlägt jetzt Gefühlskulturen vor und versucht auf diese Weise, die Spaltung zwischen den Zentralmächten und Rußland zu erweitern. Es ist Hr. Grey bekannt, wie die englische Presse den hiesigen englischen Botschafter in Petersburg Englands reichlich die Vorkämpfer des russischen Imperialismus brüderlich die Hände.“

War es also gewiss nicht Englands Verdienst, wenn es nicht schon um Marokko oder um Bosnien zum Kriege gekommen ist, so kann man sich wohl denken, wie die Friedensbemühungen in Wahrheit beschaffen waren, mit

venen es dem Doppelkord — a Serajewo jeden europäischen Beigeschmack vertreiben wollte. Seine internationale Vertrauenswürdigkeit war unheilbar bloßgestellt. Der Krieg brachte endlich die Klärung, von der allein eine dauernde Gesundung der Beziehungen unter der Großmächten zu erwarten steht. Es ist ein sehr teurer Prozess, den wir durchmachen; aber er ist uns von den Vorsehung sichtlich auferlegt, und so werden wir ihn, gegen England wie gegen alle seine Helfer und Helfershelfer, bis zum glänzenden Siege durchsetzen. In diese Entschlossenheit läßt auch Baron Burian seine mannhafteste Erklärung ausklingen. Für sie wird mit dem Reichskanzler nach das deutsche Volk dem verdienten Staatsmann eine herzlichen Dank wissen.

Biegen oder Brechen.

Neue Drohungen gegen König Konstantin.

Genf, 15. Juni.

Die französische Presse fordert ganz unverhüllt zu gewaltsamem Vorgehen gegen den König der Hellenen und sein Kabinett auf. Der „Parisier Radical“ erklärt, man müsse König Konstantin die Wahl stellen, entweder nachzugeben oder abzutreten. Im gleichen Tone erklären andere Blätter, der König werde seine Krone nicht mehr lange behalten, wenn er an Venizelos, dem großen Freund der Verbandsmächte, zu rühren wage. „Echo de Paris“ fordert: „Nur seine halbe Sache: wir müssen bis ans Ende gehen.“

Abrüstung der griechischen Flotte.

Nach Berichten aus Athen macht die griechische Regierung ganze Arbeit, indem der König nunmehr auch die Abrüstung der Flotte angeordnet hat. Es verlautet ferner, daß der Entschluß zur Abrüstung den ureigensten Entscheidungen des Königs und der Regierung entsprungen sei, da sie dem Lande unerträgliche Lasten auferlegte und auf das Wirtschaftsleben eine empfindliche Rückwirkung ausübte. Nun setzt bei den Verbändlern ein kleines, aber bezeichnendes Spiel ein: Vorgefälschte meldete die amtliche Agence Havas aus Saloniki, daß die griechische Regierung unter dem Druck des Verbandes die Abrüstung beschlossen habe. Gestern stellte die französische Depeschen-Agentur diese Meldung „richtig“, es solle heißen, daß Griechenland unter dem Druck Deutschlands den Beschluß gefaßt habe. Was beweist, daß die Abrüstung Griechenlands dem Verbands nicht gelegen kommt.

Kein Austritt des Kabinetts Stulubis.

Inzwischen erhält sich im neutralen Ausland immer noch das Gerücht, daß die griechische Regierung trotz dieses augenblicklichen Nachgebens gegen die Wünsche des Vierverbundes an ihre Demission denke, da sie von Paris und London aus noch weiter gedrängt werden soll und jeden Schritt, der sie ihrer Neutralität berauben würde, ablehnen werde. Einige neutrale Zeitungen wollen aus bester Quelle erfahren haben, daß die griechische Regierung die Demobilisierung rückgängig gemacht habe und nicht entschlossen sei, die 12 ältesten Jahrgänge zu entlassen. Die Wiener Presse greift fortwährend den Vierverband heftig an und betont die Einigkeit aller Griechen ohne Unterschied der Parteifarbung gegen den brutalen Eingriff des Vierverbundes. Mit besonderem Nachdruck wird hervorgehoben, daß alle Nachrichten über einen bevorstehenden Austritt des Ministeriums unrichtig seien. Es herrscht unter den Mitgliedern der Regierung vollständiges Einvernehmen darüber, daß durchaus kein Grund vorliege, der die Regierung bewegen könne, abzutreten.

Der Krieg.

Die Russen fahren fort, wie die österreichischen, so auch die Stellungen der deutschen Armee Vorwärt in dichten Massen zu bekämpfen. Ihre Angriffe wurden von den deutschen Truppen weiser reslos abgewiesen.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer Artilleriekämpfen und Patrouillen-Unternehmungen keine Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals Grafen Potiomkin wies mehrere, in dichten Wellen vorgetragene russische Angriffe bei und nördlich Przewlota glatt ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen keine Veränderung.

Oberste Deckerklärung. Amlich durch das A. D.

Zur Lage in Deutsch-Ostafrika.

Wie das belgische Kolonialministerium mitteilt, haben die deutschen Streitkräfte ihren Rückzug gegen Süden vollendet. Sie scheinen sich in der Gegend von Ritega zu konzentrieren.

Nach belgischer Darstellung erreichte die Armee des Generals Lombeur bei der Verfolgung der zurückgehenden Deutschen an drei Stellen die große Straße, die den Victoria- und den Tanganjikasee verbindet. Die rechtsstehende Kolonne besetzte am 8. Juni Uvumbura und setzt ihren Vormarsch auf Ritega fort. Im Zentrum erreichten die beiden Kolonnen Lufaraki, bezw. Rafima, letztere Ort-

schaft liegt ungefähr 200 Kilometer östlich Uvumbura. Die linksstehende Kolonne erreichte Kagera, dessen Verbindungswege mit dem Tanganjikasee von ihr beherrscht sind. Die Fliegerleutnants Behaghe und Collignon überflogen am 10. Juni an Bord eines Wasserflugzeuges das deutsche Fort Rima und beschossen das deutsche Kanonenboot „Graf v. Goben“. Sie erzielten dabei zwei Treffer und beschädigten das Schiff schwer.

Der „Tubantia“-Fall.

Auf Anfrage eines Amsterdamer Blattes haben maßgebende holländische Stellen der Ansicht Ausdruck gegeben, daß der von einem deutschen Unterseeboot auf ein englisches Kriegsschiff verfeuerte Torpedo nach seinem Fehlschlagen sich infolge der herrschenden Meeresströmungen noch nach zehn Tagen an derselben Stelle herumtrieb und dort auf die „Tubantia“ stieß. Theoretisch war zwar auf Grund der Strömungen und unter Berücksichtigung der Gezeiten und des Windes berechnet worden, daß der Torpedo am 18. März zehn Meilen weit von der in Frage kommenden Stelle hätte entfernt sein müssen. Aber es handelte sich hier nicht um eine Sache, die mit mathematischer Genauigkeit festzustellen sei.

Zum Vorstoß der Russen.

Französische und neutrale Stimmen.

Während die Vierverbandspresse alle russischen Erdichtungen über das Ergebnis des Vorstoßes gegen die österreichische Front mit einem Zubegeben begleitet, hat wenigstens ein französischer Militärkritiker seine Bestimmung bewahrt. Im „L'oeuvre“ schreibt General Verrans wörtlich:

Die Erfahrungen des Weltkrieges haben gelehrt, daß ein Schlangengraben strategisch oft wichtiger ist, als eine Festung. Wir können deshalb der Einnahme von Luck und Dubno keine Bedeutung beimessen, weil alles von einer hinlänglich großen Bresche und den feindlichen Verlusten abhängt. Die Russen lernen die deutsche Manier, durch Geschützfeuer Sperren herzustellen, die die Heranführung von Reserven verhindern. Dies ergibt eine größere Gefangenenzahl, vermindert aber die Verluste an Toten. Die geringe Kanonenbeute beweist, daß die Russen nirgends die zweite Defensivlinie erreichten.

Die militärischen Mitarbeiter anderer französischer Blätter geben sogar zu, daß die großen Gefangenensiffern, die sich die Russen zuschreiben, mit Vorsicht aufzunehmen sind, weil sie nicht im Verhältnis zu der geringen Beute stehen, die die Russen an Geschützen gemacht haben wollen. Man fällt aus diesen Mahnungen zur Vorsicht die Befürchtung heraus, daß die Russen ihre während der letzten Monate aus den übrigen Ententeländern herangerollten Munitionsvorräte viel zu rasch erschöpfen könnten. In der neutralen Presse weisen besonders Berner Blätter darauf hin, daß die Russen in ihren Siegesmeldungen sich mit großer Kriegsbeute brüsten, die sich aber bei genauerem Zusehen als geringfügig entpuppt. Das „Berner Tagblatt“ verweist beispielsweise auf die Blaufmeldung von der Erbeutung von sieben Millionen Kubikmeter Beton, 80 000 Gewehrpatronen und 300 Schachteln Maschinengewehrpatronen. Diese Beute sei im Verhältnis zur Gefangenenzahl lächerlich klein, der Beton schwer brauchbar zu machender Schutt. Auch die Bezeichnung Dubnos als „Festung“ sei nur eine absichtliche Ausschmückung. „Bürcher Nachrichten“ sagen: Mehr denn je werden jetzt die Erfolge möglichst groß und durch die Anführung vielfältiger Siffern möglichst eindrucksvoll geschildert, um Rußlands Dienste für die Alliierten zu unterstreichen und den Mut der bedrängten Ententegenossen zu heben.

Österreichisch-ungarischer Deeresbericht.

Amlich wird verlautbart: Wien, 15. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz.

Südlich von Bojan und nördlich von Czernowitz schlugen unsere Truppen russische Angriffe ab. Oberhalb von Czernowitz bereitete unter Geschützfeuer einen Übergangsvorstoß über den Bruth. — Zwischen Dnjestr und Bruth keine Ereignisse von Belang. Der Feind hat die Linie Horodenska-Entatyn westwärts nur wenig überschritten. — Bei Wisniowce wurde äußerst erbittert gekämpft. — Hier forste nordwestlich von Radom und nordwestlich von Kremenez wurden alle russischen Angriffe abgewiesen. — Im Gebiet südlich und westlich von Luck ist die Lage unverändert. Bei Lokacz trat auf beiden Seiten abgefeuerte Reiterei in den Kampf. Zwischen der Bahn Rowno-Kowel und Kowl bemühte sich der Feind an zahlreichen Stellen unter Einsatz neuer Divisionen den Übergang über den Stochod-Str.-Abchnitt zu erzwingen. Er wurde überall zurückgeschlagen und erlitt schwere Verluste.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern abend begannen die Italiener ein heftiges Artillerie- und Minenwerferfeuer gegen die Hochfläche von Doberdo und den Goerzer Brückenkopf. Nachts folgten gegen den südlichen Teil der Hochfläche feindliche Infanterieangriffe, die bereits größtenteils abgewiesen sind. An einzelnen Punkten ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. An der Tiroler Front ist der Feind keine nennenswerten Anstrengungen gegen unsere Dolomitenstellungen im Raume Beutel-Stein-Schlumberbach fort. — Unsere Flieger belegten die Bahnhöfe von Verona und Padua mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Botschaft für die Feuer italienische Festungsarbeiten.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doefler, Feldmarschallleutnant.

Die Verluste in der Nordseeschlacht.

Antlich. WTB. Berlin, 15. Juni.

Der Führer der englischen Flotte in der Seeschlacht vor dem Skagerrak, Admiral Jellicoe, hat in einem Brief an die englische Flotte u. a. zum Ausdruck gebracht, er zweifle nicht daran zu erfahren, daß die deutschen Verluste nicht geringer seien als die englischen. — Demgegenüber wird auf die bereits in der amtlichen Veröffentlichung vom 7. Juni erfolgte Gegenüberstellung der beiderseitigen Schiffsverluste

hingewiesen. Hiernach steht einem Gesamtverlust von 60 720 deutschen Kriegsschiffstonnen ein solcher von 117 150 englischen Tonnen gegenüber, wobei nur diejenigen englischen Schiffe und Zerstörer in Anschlag gebracht sind, deren Verlust bis heute amtlich englischer Seite zugegeben worden ist. Nach Auszählung englischer Gefangener sind noch weitere Schiffe untergegangen, darunter das Großkampfschiff „Barbette“. An deutschen Schiffsverlusten sind andere als die oben genannten, nicht eingetretten. Dies sind S. M. S. „Lüthow“, „Kommern“, „Biesbaden“, „Fregatten“, „Elbing“, „Kostock“ und fünf Torpedoboote. Dementprechend sind auch

die Menschenverluste der Engländer

in der Seeschlacht vor dem Skagerrak erheblich größer als die deutschen, während auf englischer Seite bisher die Offiziersverluste auf 342 Tote und Vermisste und 11 Verwundete angegeben sind, betragen die Verluste bei uns an Seeoffizieren, Ingenieuren, Sanitätsoffizieren, Zahlmeistern, Fähnrichen und Deckoffizieren 172 Tote und Vermisste und 41 Verwundete. Der Gesamtverlust an Mannschaften beträgt auf Seiten der Engländer, soweit bisher durch die Admiralität veröffentlicht, 6104 Tote und Vermisste und 513 Verwundete. Auf deutscher Seite 2414 Tote und Vermisste und 449 Verwundete.

Von unseren Schiffen sind während und nach der Seeschlacht 177 englische Gefangene gemacht, während, soweit bisher bekannt, sich in englischen Händen keine deutschen Gefangenen aus dieser Schlacht befinden. Die Namen der englischen Gefangenen werden auf dem üblichen Wege der englischen Regierung mitgeteilt werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das Gefecht in der Ostsee.

Im Anschluß an den gemeldeten Angriff durch russische Zerstörer auf das deutsche Hilfskreuzer „Hermann“ wird aus dem schwedischen Hafen Karlskrona noch gemeldet: 13 deutsche Handelschiffe, die südwärts fuhrten und von zwei oder drei Torpedobooten, einem Hilfskreuzer und einigen bewaffneten Fischdampfern begleitet wurden, sind südöstlich Ost etwa 10 Distanzminuten vom Land von einer russischen Flottenabteilung angegriffen worden. Diese bestand aus Zerstörern, Torpedobooten und Unterseebooten. Die deutschen Dampfer suchten am Lande Schutz. Zwei deutsche Dampfer, die bei dem Angriff von den Begleitschiffen getrennt wurden, sind in Artillerie eingelaufen; sie hatten in der Finsternis nichts beobachten können. Die deutschen Fischdampfer patrouillierten während des Vormittags außerhalb der Ostseegrenze und fuhrten dann südwärts. In das Lazarett von Karlskrona sind jetzt sechs deutsche Matrosen übergeführt worden, von denen zwei sehr schwer und die übrigen leicht verwundet sind. Ein Verwundeter ist in Karlskrona am Lande gebracht worden.

Die deutschen Erfolge an der Ostfront.

Wie gemeldet wurde, sind russische Angriffe nördlich von Baranowitsch unter außerordentlich schweren Verlusten für den Angreifer abgeschlagen worden. Im übrigen ist die Lage an der Einbruchsstelle der Russen westlich von Luck nicht wesentlich verändert. Weiter südlich davon hat General Bothmer die Stellungen seiner Truppen in vollem Umfang gehalten, wodurch erreicht wurde, daß die Russen wieder zum Stellungskrieg zurückkehren mußten. Dieser deutsche Erfolg hat sich auch von erfreulicher Wirkung auf die weiter südlich anschließenden Stellungen erwiesen. Bei Czernowitz, wo noch schwere Kämpfe andauern, sind ebenfalls wesentliche Änderungen der Lage nicht eingetreten. Die Russen haben trotz wiederholter Versuche den Bruch nicht zu überwinden vermocht.

Weitere Beschließung der bulgarischen Küste.

Bei den Bierverbands-Operationen gegen Bulgarien wird zurzeit der Flotte der Hauptanteil zugewiesen. Aus Saloniki wird berichtet:

Die Flotte der Verbündeten setzt die Beschließung der bulgarischen Küste von Porto Ragos bis Dedagatsch fort. Die Beobachtung hat sich ins Innere des Landes zurückgezogen.

Wie weiter aus Saloniki von englischen Zeitungen gemeldet wird, werden die Verschanzungsarbeiten vor Saloniki, die gerade jetzt stark ausgebaut werden, täglich von deutschen Fliegern überwacht. An einigen Stellen im westlichen Abschnitt haben sich die gegenseitigen Graben bis auf 1000 Meter genähert. An anderen Stellen wieder fehlt jede Fühlung der Gegner, und die Stellungen sind mehr als 15 Meilen voneinander entfernt. General Sarrail hat vor Saloniki neue Stellungen ausheben lassen.

Luftkämpfe am Suezkanal.

Nach Mitteilung des englischen Kriegsamtis fanden am Suezkanal wechselseitige Fliegerangriffe statt. Die Engländer behaupten, bei Luftangriffen gegen türkische Lager auf dem Flugplatz von El Arisch und Dirmapan (Ägypten) ausgeführt und ein Fokkerflugzeug zur Landung gezwungen zu haben. Am 18. April hätte ein feindliches Flugzeug Cerapeum angegriffen, ohne Schaden anzurichten. Das Flugzeug hätte dann versucht, Bomben auf den Kanal hinabzuwerfen, ohne irgendeinen Erfolg zu haben.

Von Irak und Kaukasusfront.

Der türkische Hauptquartierbericht meldet: An der Trakfront in der Gegend von Yellabie hat der Feind, von unserer Artilleriefeuer beunruhigt, sein Lager weit außer Schußbereich unserer Kanonen verlegt. Russische Truppen, auf die wir bei Kilan südwestlich von Kasr Schirin stießen, wurden von einer unserer Abteilungen gegen Norden hin verjagt. — An der Kaukasusfront scheiterte am rechten Flügel ein Überfall, den ein Teil der feindlichen Kräfte versucht hatte, in unserer Feuer. Im Zentrum zeitweiliger Artillerie- und Infanteriekampf, am linken Flügel örtliche Artilleriekämpfe.

Die Franzosen haben wieder einmal vergeblich versucht, unsere Stellungen am „Toten Mann“ zurückzugewinnen. Sie trugen nur schwere Verluste davon. Im Osten hält die Armee des Generals Grafen Bothmer den heftigen russischen Stürmen weiter unerschütterlich stand.

Französische Niederlage am „Toten Mann“.

Großes Hauptquartier, 16. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Links der Maas griffen die Franzosen mit starken Kräften den Südring des „Toten Mannes“ an. Nachdem es ihnen gelungen war, vorübergehend Gelände zu gewinnen, wurden sie durch einen kurzen Gegenstoß wieder ausgeworfen. Wir nahmen dabei acht Offiziere 238 Mann gefangen und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Eine Wiederholung des feindlichen Angriffs am späten Abend und Unternehmungen gegen die beiderseits anschließenden deutschen Linien waren völlig erfolglos. Der Gegner erlitt schwere blutige Verluste. — Rechts der Maas blieb die Gefechtsintensität, abgesehen von kleineren für uns günstigen Infanteriekämpfen an der Thiaumont-Schlucht, im wesentlichen auf starke Feuerartillerie der Artillerien beschränkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die Front der Armee des Generals Grafen Bothmer nördlich von Brzenlofa setzten die Russen auch gestern ihre Anstrengungen fort. Bei der Abwehr des Feindes blieben über 400 Mann gefangen in der Hand des Verteidigers.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Seeresleitung. Antlich durch das W.T.B.

Der russisch-rumänische Grenzzwischenfall.

Die rumänische Regierung hat für die Untersuchung des Zwischenfalls von Marmornia eine Kommission unter Vorsitz des Generalsekretärs im Ministerium des Innern Dimitriu ernannt, welche den an dem zerstörten Bollgebäude in Marmornia verursachten Schaden feststellen soll.

Die russische Regierung hat inzwischen zugestanden, daß der Kommandant der russischen Abteilung, die die rumänische Grenze überschritt, mit seinen Truppen in Gefahr stand, gefangenengenommen zu werden. Deshalb sei es ihnen zweckmäßig erschienen, auf rumänisches Gebiet zu flüchten. Die konservative rumänische Partei gab ihrem Bedauern darüber Ausdruck, daß bewaffnete russische Truppen dreieinhalb Tage auf rumänischem Gebiet verweilen konnten, öffentliche Gebäude okkupiert und dabei den Kampf mit dem Gegner fortgesetzt haben. Die Partei bedauert weiter, daß den Russen trotz alledem gestattet worden ist, sich zurückzuziehen, ohne daß man sie entwaffnet hat.

Petersburgs Furcht vor Luftangriffen.

Zur Abwehr feindlicher Fliegerangriffe auf Petersburg ist, wie schweizerische Blätter melden, die Hauptstadt in 42 Bezirke eingeteilt worden, von denen jeder seine eigene Abwehrstation mit Mannschaften und Kanonen erhält. Außerdem sollen sich westlich, südlich und nördlich von Petersburg drei Fliegerstationen befinden.

Neue Stimmen zum russischen Vorstoß.

Trotz der russischen Siegesberichte herrsche in London, wie aus Amsterdam berichtet wird, eine pessimistische Stimmung. Kein englischer Kritiker will daran glauben, daß die in den letzten Kämpfen eroberten Gebiete gehalten werden könnten. Sogar der optimistische Oberst Repington erklärt, daß nach dem Durchbruch der Schusslinien und dem Vorrücken um 25 Kilometer im Verlauf von fünf Tagen ein Umschwung durch einen allgemeinen Gegenangriff mit Hilfe deutscher Truppen eintreten werde. Repington bereitet die englische öffentliche Meinung sogar auf die Möglichkeit eines kommenden Rückzuges vor.

Und der militärische Mitarbeiter des Stockholmer „Svenska Dagbladet“ schreibt über die russische Offensive: Der Moment der Überraschung ist jetzt vorbei. Wenn die russischen Feuertruppen die für diese lange vorbereitete Offensive angestammelte Munition ausgespien und wenn die russischen Infanteriemassen, von deren Verlusten man noch keine Bissen hat, ihre Kräfte durch unaufhörliche Sturmzüge verkleinert haben, dann bleibt das Ganze stehen wie ein Wellenschlag, der sich legt. Es scheint noch zu früh zu sein, sich mit einer strategischen Operation im Hindenburg- oder Madensensstil zu rühmen.

Die russischen Kommandierenden.

Soweit man neutralen Blättern entnehmen kann, steht die nördliche russische Gruppe unter dem Befehl des Generals Schtscherbatow, der vor dem Kriege Kommandierender General des IX. Korps in Riga war. Die Mittelgruppe an der Strypa führt General Sacharow, früher Kommandierender General des XI. Korps in Nowo, und den Südsüßflügel General Beschikoff, früher Oberbefehlshaber im Militärbezirk Amur, dessen Truppen schon seit langer Zeit nach Europa gebracht worden sind. Oberbefehlshaber der ganzen Südarmee ist General Brisslow, früher Kommandierender General des XII. Korps in Winzisa, der an die Stelle des Generals Iwanow getreten ist.

Bulgariens Gruß an Deutschland.

Sofia, 15. Juni.

Zur Begrüßung der nach hier entsandten elf deutschen Abgeordneten schreibt die halbamtliche „Marobni Brava“: Das bulgarische Volk erwartet mit inniger Freude den Besuch der Vertreter der heldenhaften deutschen Nation. Die Bulgaren wollen den Abgeordneten des Volkes, das die Welt durch seine Siege in Erstaunen setzt, ihre herzlichste Anhänglichkeit und ihre Gefühle als aufrichtige Verbündete bekunden. Die elf deutschen Abgeordneten werden in Bulgarien ein Volk finden, das seine Freunde liebt und ihre großen Erfolge bewundert. Man betrachtet den Besuch der deutschen Abgeordneten als ein sicheres Anzeichen, daß die wirtschaftlichen und politischen Bande zwischen den beiden Schülern an Schulter kämpfenden Völkern immer enger und von unerschütterlicher Dauer werden.

Saag, 15. Juni. Der norwegische Gesandte begab sich nach Trondheim und Haarlem, um an Ort und Stelle die Untersuchungen über die angeblichen torpedierten norwegischen Dampfer „Ortedal“ und „Vard“ vorzunehmen.

Zugano, 15. Juni. Aus Venedig wird ein Angriff österreichischer Wasserflugzeuge gemeldet. Italienische Torpedoboote beschossen eine Ortschaft bei Parenza auf Istrien. Eines der Boote wurde von einem österreichischen Wasserflugzeug durch Bombenwurf beschädigt.

Kopenhagen, 16. Juni. In Stagen fand unter Beteiligung der Behörden und der Bevölkerung die feierliche Beerdigung von sieben deutschen Matrosen aus der Nordseeschlacht statt. Dänische Kriegerveteranen und Seefolaten hielten die Ehrenwache.

Göteborg, 16. Juni. Da hier die Leiche eines englischen Matrosen vom Kreuzer „Carnarvon“ angebrochen wurde, glaubt man, daß dieses Schiff, ein 1914 vom Stapel gelaufener kleiner Kreuzer von 8800 Tonnen mit 400 Mann Besatzung untergegangen ist.

Stockholm, 16. Juni. Bei Deland wurde ein schwedischer Dampfer trotz deutlich sichtbarer Neutralitätsabzeichen durch ein russisches U-Boot beschossen, das ihn an Bord führte.

Rotterdam, 16. Juni. Auf Veranlassung des englischen obersten Gerichts wird das Eigentum der in Nigeria wohnhaften deutschen und österreichischen Firmen am 31. Oktober in London öffentlich versteigert.

Basel, 16. Juni. General Richard, Befehlshaber der neuseeländischen Truppen vor Verdun, erhielt bei der Ehrenlegion.

Christiania, 16. Juni. Die Engländer besetzten nahmen in Kirkwall von einem norwegischen Dampfer 583 Postkisten und gaben nur sieben frei. Zwei Dampfer, die mit dem Dampfer reisten, wurden festgehalten.

Athen, 16. Juni. Die französische Offiziere in der diplomatischen Gesellschaft zogen, belaufen sich die Verluste Frankreichs vor Verdun auf 400 000 Mann.

Amsterdam, 16. Juni. Die Besatzung des norwegischen Dampfers „Ortedal“, der zu gleicher Zeit wie der Dampfer „Vard“ in der Nordsee durch Mine oder Torpedo versenkt worden war, sagt aus, daß sie kurz vor und nach der Explosion das englische U-Boot „V 1“ gesichtet habe.

* Verwendung von Eiern für Farben. Über den Inhalt der Verordnung hinsichtlich der Verwendung von Eiern für Farben wird das folgende mitgeteilt: Die Bekanntmachung des Bundesrats verbietet die Verwendung von Eiern als Art (also nicht etwa nur Hühner, sondern beispielsweise auch Eier von Wildgeflügel und von Geflügelarten) zur Herstellung von Farben. Der Reichsanwalt kann das Verbot auch auf die Verwendung zu anderen technischen Zwecken ausdehnen; er kann Ausnahmen zulassen. Zuwiderhandlungen sind mit Geld- oder Gefängnisstrafe bedroht.

Die Russen werden kleinlaut.

Der deutsche Erfolg bei Baranowitsch und das Welingen ihrer neuerlichen Angriffe macht die Russen, die Phantasierichten förmlich schweigen, auf einmal kleinlaut. Sie geben zu, daß sie bei Baranowitsch nicht geschlagen wurden. Ferner heißt es in der neuen russischen Meldung: Der Feind setzt seine Gegenangriffe an mehreren Stellen fort und fast in seinem neuen Lande festen Fuß. Daß die Russen trotz dieser offensiven Niederlagen fortfahren, ihre angeblichen Gefangenen systematisch zu erhöhen, dürfte nirgendwo mehr Einhalt machen.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Antlich wird verlautbart: Wien, 16. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz.

Südlich des Dniestr schlugen unsere Truppen feindliche Kavallerie zurück. Sonst in diesem Raume nur Geplänkel. — Westlich von Wisniowezk dauern die Kämpfe zwischen den Kolonnen gegen unsere Stellungen fort. In der Hand der Verteidiger blieben zwei russische Offiziere und vierhundert Mann. — Bei Tarnopol keine besonderen Ereignisse. — In Bolywnien entwickeln sich an ganzer Front Kämpfe. Am Stochod-Str wurden abermals mehrere Übergangsstellen abgeschlagen, wobei der Feind immer schwere Verluste erlitt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe am Südtail der Hochfläche von Dolomiten mit der Abweisung der feindlichen Angriffe. — Ebenso scheiterten erneuerte Vorstöße der Italiener gegen einzelne unserer Dolomiten-Stellungen. — Auf der Hochfläche von Asiago sind lebhafteste Artilleriekämpfe im Gange. — Im Ortlergebiet nahmen unsere Truppen die Töle und hintere Madatschspitze in Besitz.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doefler, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 15. auf 16. die Bahnanlagen Portogruaro und Venedig und die Bahnstrecke Portogruaro-Latisana, ein ganzes Geschwader Bahnhof und militärische Anlagen von Venedig bis Vignola, ein drittes die feindlichen Stellungen in Monfalcone, San Gervasio, Vleris und Bellinzona reich mit Bomben belegt, mehrere Vorräte in Eisenhöfen und Stellungen erzielt, starke Brände wurden verursacht. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschließung unbeschädigt eingedrückt.

Flottenkommando.

Kampf zwischen Flugzeug und U-Boot.

Über einen aufregenden Kampf zwischen einem Flugzeug und einem U-Boot wird dem Kopenhagener „Dagbladet“ aus Malmö gemeldet:

Am 15. Juni fand in der Nähe der schwedischen Küste unweit Hrad ein heftiger Kampf zwischen einem Unterseeboot und einem Flugzeug statt. Dieses Unterseeboot richtete ein fröhliches Feuer aus Kanonen und Geschützen gegen den Angreifer. Nach zehn Minuten Dauer hörte der Kampf auf.

Die Nationalität beider Kämpfer war nicht zu kennen. Doch glaubt man, daß das Unterseeboot russisch oder englisch, das Flugzeug deutscher Herkunft war. Das Flugzeug flog anscheinend unbeschädigt davon, doch schien das U-Boot gelitten zu haben.

Die russische Flottenstation Riden.

Wie aus Bergen gemeldet wird, ist die russische Flottenstation Riden an der Murmanküste festgelegt. In England gebaute leichte Kreuzer, Torpedoboote und Unterseeboote sollen dort stationiert werden. Der Ort liegt am Hafastad, ist das ganze Jahr eisfrei und hat mit der Murmanbahn in Verbindung. Die Dampfer mit Lord Kitchener sollte dort landen. Als nächstes soll dann nach Semerada, dem Endpunkt der Murmanbahn und von dort nach Petersburg fahren.

Von Freund und Feind.

[Mittel- und Korrespondenz-Meldungen.]

Was General Brussilow vergiftet.

Stockholm, 15. Juni.

In Petersburg militärischen Kreisen, die dem General unmittelbar nahe stehen, macht sich eine wachsende Spannung gegen General Brussilow geltend. Brussilow hat, wie man in Petersburg weiß, bei den schweren Kämpfen mit Menschenmaterial derart geschont, dass er selbst die Last des Grobfeindes Nikolai in den Schatten stellt. Die vorsichtige Schätzung eines russischen Offiziers gibt die russische Verlustziffer der vergangenen Woche auf 250 000 Mann an. Solche Verluste sind bedenklich, weil an der Südwestfront fast sämtliche Truppen der Armee verarmt seien. Der Generalminister brachte gelegentlich einer Audienz beim Kaiser diese Dinge vor und fasste seine Auffassung dahin zusammen: Brussilow vergiftet, das Russland keine dritte Front ausstellen kann. Unter solchen Umständen ist es unmöglich, dass die Brussilowischen Berichte, die sich in den höchsten Kreisen ergeben, im Hauptquartier durch ihre überhörseligen Selbstbelobigungen geradezu überboten werden.

Wilson's Wahlprogramm.

Amsterdam, 15. Juni.

Präsident Wilson, der seine Amerikaner und besonders ihren Sinn für Massenentbehrungen kennt, hat in Washington durch seine Getreuen eine Flaggenparade veranstaltet, die die Forderung der Bundeshaupstadt nach einer entsprechenden Armee und Flotte bekunden sollte. In dem Umzug nahmen 75 000 Männer, Frauen und Kinder teil und Präsident Wilson selbst führte die Massen. Nach der Parade kam der Hauptpunkt des Programms, die übliche Rede Wilsons, in der er u. a. sagte, den Vereinigten Staaten im Ausland geborenen Amerikaner, gegen die amerikanischen Parteien im Interesse einer fremden Regierung politische Erpressungen zu üben, müsse ein Ende gemacht werden. Die Verarmung sollte dieser Auslegung weichen, und man glaubt, dass sie die hauptsächlichste „Karte“ in der demokratischen Plattform für die Präsidentschaftswahl bilde.

Herr Wilson entpuppt sich hier als der „Kriegerrische“, als der ihn seine Freunde wünschen, und es ist wohl kein Zufall, dass sein Vorgänger Roosevelt, als ihn kurz nach dieser „Flaggenparade“ Zeitungsmänner um seine Meinung befragten, erklärte: „Ich sage nichts mehr. Ich habe genug von der Politik.“

Russlands Lohn.

Amsterdam, 16. Juni.

Die Londoner Blätter aus New York melden, ist dort ein neuer russischer Anleihe im Betrage von 10 Millionen Pfund abgeschlossen worden.

Die von England und Frankreich seit langem geforderte und jetzt ins Werk gesetzte Offensive der Russen findet damit ihren Lohn. Wie oft war der russische Finanzminister auf vergeblich in London, um dem erschöpften Kriegsschatz neue Mittel zuzuführen. Jetzt hat ohne Zweifel England die Garantie für die neue Anleihe übernommen, wie man es Herrn Bark schon vor Monaten versprochen hatte. England bezahlt das Blut der Russen immer bar. Was wenn nun die Russenoffensive nicht?

Englands Hoffnungsjahr 1917.

Berlin, 16. Juni.

Das alte Lied von der großen, letzten, entscheidenden Offensive des Westbundes ist wieder einmal von Herrn Winston Churchill angestimmt worden. Nur ist es jetzt das Jahr 1917, für das er den Zusammenbruch der eisernen deutschen Front erhofft, während man uns noch vor einem halben Jahre erzählte, dass dieses Ereignis schon 1916 eintreten würde. Im ersten Kriegswinter war der Blätterkrieg der Entente sogar voll von Prophezeiungen auf die nächste Frühjahrsoffensive oder Sommeroffensive von 1915 gedeutet. Die Herren haben also warten gelernt. Auch ihre Prophezeiungen sind sich mit der Zeit geändert. Jetzt hoffte man entweder auf das schon vorhandene russische oder auf das neu zu schaffende englische Millionenheer. Heute träumt Herr Churchill von ein paar Dutzend Infanterie- oder braunen Divisionen, die im Jahre 1917 nach Indien oder Afrika kommen und den Sieg verbürgen sollen. Churchill selbst hatte am 15. November 1915 im Reichstag erklärt, dass 1916 der Feldzug gewonnen werden würde, da in Deutschland Mangel an Männern eintrete. Am 23. Mai 1916 gelangt Churchill ein, dass an eine Wiederholung der unglücklichen Offensive vom Herbst 1915 nicht zu denken sei und er hoffe, dass man diesen Irrtum nicht noch einmal begehen werde. Jetzt will er nochmals zum großen Angriff gegen unsere Westfront vorbereiten. Ist das nicht recht fein, wenn er und seine Landsleute durch Schanden immer noch nicht klug geworden sind.

Graf Tisza über Europas Militarismus.

Budapest, 16. Juni.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza hat seinen Gegnern erneut eine derbe Lektion erteilt. Nachdem er kürzlich mit der hinterhältigen und friedensverachtenden Politik Sir Grens abgerechnet hatte, wies er jetzt nach, dass das billige Schlagwort vom deutschen Militarismus, mit dem unsere Feinde noch immer haushieren, eine abgeschmackte Heuchelei ist.

Nicht ein deutscher, sondern ein europäischer Militarismus sei es, der auf den Völkern lastet. In Deutschland ist er sicherlich am wenigsten herausfordernd. Die Grundzüge der Politik des Deutschen Reiches seit seiner Wiedergeburt sind konsequent und defensiv. Eine Ausbreitung der deutschen Politik bloß auf wirtschaftlichem Gebiete. England führt den Krieg aus Furcht vor der Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft, vor dem christlichen deutschen Reich. Es will die Vernichtung der wirtschaftlichen Basis des Lebens der Völker.

Die englische Presse schreibt ganz offen nach dem letzten Mann, der Deutschlands Handel zerschmettern soll. Die Engländer wollten die Feinde daselbst das Los beibringen. Deutschland und die habsburgische Monarchie sollen. Solcher Gefinnung gegenüber habe es keinen Zweck, von Friedensbedingungen zu sprechen, sondern heiße es, dem Kampf mit aller Kraft fortzusetzen.

Ein Kabinett von Englands Gnaden.

Lugano, 16. Juni.

Nach wiederholten Besprechungen mit Jofelli, dem italienischen Minister, hat das Kabinett in Lugano, der die italienische Regierung eingewilligt, in seinem Kabinett zu verbleiben. Man geht wohl in der Annahme, dass die englische Politik in Rom auf den

Kabinettsbildner eingewirkt hat, um Somino, den verfeindeten Freund Englands der neuen Regierung zu erhalten. Somino, der von einer englischen Mutter in Florenz geboren ist, hat auf Betreiben Englands die Kriegserklärung an Österreich unterzeichnet, er hat — ohne zu wissen warum — die Kriegserklärung an die Türkei und Bulgarien unterzeichnet müssen. Man braucht man ihn noch, um die Kriegserklärung an Deutschland zu unterzeichnen. Das ist noch immer das Problem, an dessen Lösung England und Frankreich seit Monaten arbeiten. Der Geist des neuen Kabinetts ist mit dem Verbleiben Sominos gekennzeichnet. — Einige römische Blätter erklären allerdings, Somino habe endgültig auf den Eintritt in das neue Kabinett verzichtet.

Die interessanteste Meldung aber ist, dass Barzilai, der „Minister für die unerlösten Gebiete“, nicht wieder auf seinen Posten zurückkehrt. Hat er keine Hoffnung mehr, in Tätigkeit zu treten, ist er des Harems müde, oder will er warten, bis die Zahl der unerlösten Gebiete größer wird?

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Beschlagnahme der Hanf- und Flachsernte.** Aus Berlin wird gemeldet: Von Händlern und Verbrauchern wird jetzt vielfach die bevorstehende Hanf- und Flachsernte aufgeführt. Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, dürfte demnach diese Ernte beschlagnahmt werden, so dass ihre Lieferung dann nur noch an die vom königlich preussischen Kriegsministerium geschaffene Kriegsfachbau-Gesellschaft m. b. H., erfolgen darf.

Diese Gesellschaft wird den Flachs zu einem angemessenen mit Zustimmung der Behörde festgesetzten Preise erwerben und bestimmten Röst- und Aufbereitungsanstalten zur Verarbeitung zuführen. — Der Verkauf der Ernte an Händler oder Verbraucher ist unter diesen Umständen unmöglich, da später ihre Lieferung doch nicht erfolgen kann. Das Rosten des Strohens und die Ausarbeitung der Fasern durch die Landwirte wird dagegen auch später erlaubt und erwünscht bleiben.

* **Die Verwendung des Süßholzes.** Die Reichsregierung stellt den Gewerbetreibenden bis auf weiteres den Bezug von Süßholz zum Zwecke der Herstellung folgender Gegenstände gestatten: Dinstock, Kompost (das sind eingemachte ganze Früchte oder größere Fruchtstücke), Schaumwein und schaumweinähnliche Getränke, Vermutwein, Liköre, Bowlen (Maitraire), Bunsche, Getränke aller Art sowie Grundstoffe für solche und ähnliche Getränke, Obst- und Beerenweine, Essig, Rosmarin und Senf, Fischmarinaden, Kautabak, Mittel zur Reinigung, Pflege oder Färbung der Haut, des Haars, der Nägel oder der Mundhöhle.

* **Rückgriff auf die Konservervorräte.** Konserver in Büchsen und in gebörrter Form sind verhältnismäßig noch in bedeutendem Umfang am Markt und bei den Kleinhändlern zu haben. Um zu verhindern, dass die jungen Gemüße, besonders Kohlrabi, Wirsing und Schoten, nicht genügend ausgereift und ausgewachsen an den Markt kommen, ist nach Möglichkeit für die nächste Zeit noch die Verwendung konserverter Gemüse verboten. Da die jungen Gemüse ausgewachsen die doppelten und dreifachen Nahrungsmengen liefern wie in der Jetztzeit und ein jeder, bis zum letzten Verbraucher hinab, darauf bedacht sein muss, zur Vermehrung der Nahrungsmittel durch die Art und Einteilung seines Verbrauchs beizutragen, so wird dieses Verbot zu einer vaterländischen Pflicht. Der feinere Geschmack des jungen Gemüses darf nicht entscheidend sein. Es wird vielmehr alles darauf ankommen, möglichst umfangreiche Nahrungsmittel heranzuziehen, um in kurzer Zeit über ausreichende Erzeugungsmengen verfügen zu können. Auch für die Gemüsezüchter empfiehlt es sich, nach diesen Grundregeln zu handeln.

Aus In- und Ausland.

München, 15. Juni. Der Ministerrat hat dem König die Verlängerung der Legislaturperiode des gegenwärtigen bayerischen Landtags um ein Jahr vorgeschlagen.

Bern, 15. Juni. Die schweizerischen Transportanstalten haben sich erboten, die internierten Kriegsgefangenen bei allen Reisen zum halben Preise zu befördern.

Christiania, 15. Juni. Da sich der Arbeiterkongress weigerte, ein Mitglied des Schiedsgerichts zu ernennen, wurde im Ministerrat ein fünftes Mitglied sowie ein stellvertretendes Mitglied ernannt.

Rotterdam, 15. Juni. Alond George soll nun doch englischer Kriegsminister werden.

London, 15. Juni. Auf der Jahresversammlung der organisierten Transportarbeiter Englands erklärte sich die Mehrheit gegen die allgemeine Dienstpflicht und verlangte Woburn und Abschaffung aller Parlementsakte, die einen Zwang auferlegen.

Petersburg, 15. Juni. Der Handelsminister hat dem Ministerrat einen Gesetzentwurf auf Einführung der Sommerzeit unterbreitet.

Berlin, 16. Juni. Im Anschluß an die Beratungen der Bundesratsbevollmächtigten und bundesstaatlichen Minister im Reichsamt des Innern über den Wirtschaftsplatz für das kommende Erntejahr ist der parlamentarische Ernährungsbeirat einberufen worden, damit auch es sich gutachtlich äußern kann.

Berlin, 16. Juni. Das Gesetz über die Erhöhung der Tabaksteuern sowie die bezüglichen Übergangsverordnungen ist heute im Reichsanzeiger veröffentlicht worden.

Vörsach, 16. Juni. Nach dem vorläufigen amtlichen Wahlergebnis wurden bei der Reichstagswahl im dritten badischen Wahlkreis (Schopfheim-Baldshut-St. Pfaffen) bei 18 844 Wahlberechtigten 4716 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Georg van End, Fabrikant in Dillingen (Brennerei), 4707 Stimmen. Er ist damit gewählt.

Seidberg, 16. Juni. Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Seidberg-Oberrach-Mosbach wurde der nationalliberale Kandidat Geheimrat Professor Dr. Kieffer, der Präsident des Hansabundes, mit rund 4000 Stimmen gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Kopenhagen, 16. Juni. Nach Blättermeldungen hat das Marineministerium Maßnahmen getroffen, um die Leichen, die in der letzten Zeit in der Nähe der dänischen Nordküste treibend gesehen wurden, soweit als möglich zu bergen.

Bukarest, 16. Juni. Eine Versammlung der Sozialdemokraten beschloß aus Anlaß des Zwischenfalls in der Moldau, mit allen Kräften den Eintritt Rumaniens in den Krieg zu beschleunigen.

Washington, 16. Juni. Der demokratische Konvent hat durch Burr Wilson und Marshall wieder für die Präsidentschaft und die Vizepräsidentschaft nominiert.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die Einschränkungen der Fürsorge für die Hinterbliebenen von Ausländern, die einem Unfall zum Opfer fallen, sind jetzt durch eine Bundesratsverordnung aufgehoben worden, und zwar zugunsten von Arbeitern, die aus dem Gebiet des gegenwärtigen Generalgouvernements Warschau oder aus dem von Österreich-Ungarn verwalteten Gebiet der 1. und 2. Militärverwaltung in Polen zur Arbeit nach Deutschland herüberkommen. Infolge des Kriegszustandes ist das deutsche Wirtschaftsleben noch mehr als früher auf die Heranziehung ausländischer, insbesondere russisch-polnischer Arbeiter angewiesen, deren Anwerbung aber bisher häufig gerade deshalb auf Schwierigkeiten stieß, weil der ausländische Arbeiter die Leistungen der Versicherung nur in beschränktem Maße genoss.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 17. Juni.

Sonnenaufgang	4 ²⁹	Monduntergang	5 ⁵² B.
Sonnenuntergang	9 ²²	Mondaufgang	11 ¹¹ B.

Vom Weltkrieg 1915.

17. 6. Die Verfolgung der geschlagenen Russen in Galizien dauert an. Deutsche und österreichische Truppen erräumen Grodel.

1719 Essayist Jos. Abdison gest. — 1810 Dichter Ferdinand Freiligrath geb. — 1813 Das Lithovische Freikorps wird bei Rügen überfallen. Theodor Körner verwundet. — 1818 Komponist Ch. Gounod geb. — 1882 Großherzog Adolf Friedrich VI. von Mecklenburg-Strelitz geb. — 1885 Generalfeldmarschall Edwin Fecht. v. Manteuffel gest. — 1898 Engländer Walter Edward Burnes Jones gest.

Werkblatt für den 18. und 19. Juni.

Sonnenaufgang	4 ²⁹ (4 ³⁰)	Monduntergang	7 ²⁴ (8 ²⁵) B.
Sonnenuntergang	9 ²² (9 ²⁴)	Mondaufgang	11 ¹⁷ (11 ¹⁸) B.

Vom Weltkrieg 1915.

18. 6. Die blutige Zurückweisung der französisch-englischen Offensive tut der hartnäckigen Verfolgung der geschlagenen russischen Heere keinen Abbruch.

19. 6. Die fliehenden Russen beziehen ihre letzten Verteidigungsstellungen vor Lemberg.

18. Juni. 1787 Niederlage Friedrichs d. Gr. bei Kolln gegen die Österreicher unter Daun. — 1818 Russischer Dichter Jwan Gontscharow geb. — 1815 Steg Wellingtons und Blüchers über Napoleon I. bei Waterloo. — General Ludwig Fecht. von und zu der Tann-Rathjambau geb. — 1899 Dichter Martin Greif geb. — 1849 Schauspieler Emanuel Reicher geb. — 1850 Komponist Richard Deubner geb. — 1886 Maler Wilhelm Camphausen gest. — 1888 Politiker Franz Dunder gest. — 1895 Eröffnung des Kaiser-Wilhelm-Kanals. — 1905 Dichter Hermann Lingg gest. — 1910 Maler Rudolf v. Selb gest.

19. Juni. 1623 Philosoph Blaise Pascal geb. — 1650 Kupferstecher Matthäus Merian d. Ä. gest. — 1792 Dichter Gustav Schwab geb. — 1850 Geschichtsschreiber August Fournier geb. — 1859 Dichter Heinrich Schreyer geb. — 1861 Bildhauer Karl Seffner geb. — 1884 Maler Ludwig Richter gest. — 1902 König Albert von Sachsen gest.

* **Vom Wetter.** Man kann wirklich beinahe an die Zauberkraft des Mondes glauben, die dieser auf unsere Erde und ihre Atmosphäre ausüben soll. Schon zu Pfingsten gab es Wetterkundige, die behaupteten, das schlechte Wetter dauere nur noch bis zum Freitag, dann werde es besser. Und als wir gestern früh aufwachten, war tatsächlich wieder einmal Sonnenschein am Himmel. Diejenigen, die diesen Umschwung vorausgesehen hatten, hielten sich einfach an den Prophezeiungen der Alten, daß der Vollmond immer eine Wetterseide bezeugt — und gestern abend war nach dem Kalender Vollmondabend. Hoffen wir nun, daß es nicht noch einmal einen neuen Rückschlag gibt, denn namentlich unsere Weinberge brauchen jetzt trockene Wärme.

* **Fußball.** Morgen Sonntag nachmittag findet zwischen der hiesigen Kriegsmannschaft des Sportvereins „Horusia“ und der hiesigen Fußball-Vereins Neuwied ein Fußballspiel statt. Möge dieses Spiel, welches meistens mit jüngeren Spielern ausgetragen wird, mit einem zufriedenstellenden Resultat enden. „Gut Tritt.“

Butter-Ausgabe.

Samstag, den 17. Juni von nachmittags 3—5 Uhr: Markt, Schloßstraße, Unter- und Obermarktstraße nebst Seitengassen; von 5—6 Uhr: Friedrich-, Rhein- und Karlsstraße nebst Seitengassen.

Montag, den 19. Juni von vormittags 8.30—10 Uhr: Oberstadt von Sommergasse (einschl.) bis Oberdorf (einschl. Burgstraße); von 10—12 Uhr: Die übrige Oberstadt; von nachmittags 2.30—4 Uhr: Wilhelm-, Rathaus-, Schul-, Kerkel-, Garten- und Charlottenstraße; von 4—5 Uhr: Lohnsteinerstraße.

Preis das Pfund 2,80 Mk. Es ist genug Vorrat, um jede Familie zu befriedigen.

Braunach, 17. Juni 1916. Die Polizeiverwaltung.

Wetterausichten.

Eigener Wetterdienst.

Etwas besser, aufheiternd, trocken, bis auf zerstreute Regenschauer.

Vereins-Nachrichten.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Montag, 19. Juni: Strickstunde.

Gottesdienst-Ordnung.

Evang. Kirche.

Sonntag, 18. Juni 1916. — Trinitatisfest.

Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Nachmittags 1.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge.

Rath. Kirche.

Sonntag, 18. Juni 1916. — St. Dreifaltigkeitssonntag.

Vormittags 7 Uhr: Frühmesse.

Vormittags 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2 Uhr: Sakramentaler Bruderschaftsabend.

Kirchliche Gemeinschaft

Oberallee 25.

Sonntag abend 8.30 Uhr: Evangelisationsvortrag.

Jedermann herzlich willkommen.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden. Fleischversorgung.

Für diese Woche entfallen auf den Kopf (Kinder unter 5 Jahren ausgenommen) 200 Gramm.
Rind- und Schweinefleisch ist erhältlich bei den Metzgermeistern Wieghardt, Bösch, Gran, Wiebach, Eichenbrunner und Volk;
Schweine- und Kalbfleisch bei Metzgermeister Sommer.
Der Verkauf beginnt um 3 Uhr am Samstag nachmittag. Eine Drängelerei vor den Geschäften ist unnötig, da jeder befriedigt werden kann.
Braubach, 16. Juni 1916. Der Bürgermeister.

Es ist erwiesen, daß bei Weinbergarbeitern, die Wunden oder Verletzungen an den Händen oder im Gesicht haben, eine Verletzung der betreffenden Stellen mit Kupferbrühe den Heilungsverlauf etwas verzögern kann, daß beim Versäuben von Schwefelpulver sich nicht selten Augenreizungen einstellen und daß beim Versprühen von Nitotindämpfen die Arbeiter bisweilen unter leichtem Unwohlsein zu leiden haben. Außerdem wird bei unvorsichtigem Umgehen mit Spritzbrühen die Kleidung durchnäßt, wodurch Unzuträglichkeiten (z. B. Bandscheuern des Rückens infolge des von dem Flüssigkeitsbehälter ausgeübten Druckes) entstehen können.

Die Gesundheitsstörungen sind durchweg leichter und vorübergehender Art gewesen. Ernsthafte Erkrankungen oder andauernde gesundheitliche Nachteile sind in keinem Falle festgestellt worden.

Die Arbeiter vermögen sich leicht vor Gesundheitsbeschädigungen zu schützen, indem sie eine Schutzkleidung, beim Versäuben geeignete Schutzbrille anlegen, die Spritzbehälter nicht zu stark anfüllen, das Versprühen und Versäuben nie gegen den Wind vornehmen und die Hände vor dem Genusse der Mahlzeiten und beim Berühren von Rauchmitteln, beim Versäuben auch die Augen wiederholt sorgfältig waschen.

Reizhaltige Stoffe werden im Weinbau nur noch selten verwendet. Vor ihrem Gebrauch ist dringend zu warnen.

Es wird empfohlen, die Bevölkerung in den Weinbau-gegenden alljährlich vor Beginn der Bekämpfungsbearbeiten durch Belehrung in Zeitungen, Fachblättern, Merkblättern und Vorträgen auf die Vorsichtsmaßnahmen zur Verhütung von Gesundheitsstörungen aufmerksam zu machen. Polizeiliche Zwangsmaßnahmen erscheinen zur Zeit entbehrlich.

Wird veröffentlicht.
Braubach, 16. Juni 1916. Die Polizeiverwaltung.

Betrifft Hauschlachtungen.

Nachdem der Herr Regierungspräsident das unterm 13. April d. J. (Kreisblatt Nr. 89) erlassene Hauschlachtungsverbot zurückgezogen hat, gelten für Schlachtungen, die ausschließlich für den eigenen Wirtschaftsbedarf des Viehhalters erfolgen (Hauschlachtungen) fortan folgende Vorschriften:

1. Die zur Schlachtung gelangenden Tiere müssen vom Besitzer mindestens sechs Wochen in seiner Wirtschaft gehalten sein.

2. Das aus solchen Schlachtungen nach dem Inkrafttreten der Verordnung vom 27. März gewonnene Fleisch darf nur unentgeltlich oder an solche Personen abgegeben werden, die zum Haushalt des Viehhalters gehören oder in seinem Dienste stehen.

3. Schlachtungen sind nur mit schriftlicher Genehmigung des Leiters des Kommunalverbandes (Rgl. Landrat) gestattet, welche bei Schlachtungen, die der Fleischschau unterliegen, dem Fleischbeschauer, sonst dem Trichinenbeschauer vor der Schlachtung vorzulegen ist. Bei Einholung der Genehmigung ist das ungefähre Lebendgewicht des Schlachtieres und die Zahl der Wirtschaftsangehörigen des Haushaltes für den die Schlachtung erfolgen soll, dem Leiter des Kommunalverbandes anzugeben. Die Genehmigung ist zu versagen, wenn nach Prüfung der vorhandenen Vorräte aus früheren Schlachtungen ein Bedürfnis nicht anerkannt werden kann.

4. Das Fleisch aus unerlaubten Hauschlachtungen verfällt dem Kommunalverband, ohne daß ein Entgelt dafür gezahlt wird.

St. Goreshausen, 14. Juni 1916. Rgl. Landrat.

Wird veröffentlicht.
Braubach, 15. Juni 1916. Die Polizeiverwaltung.

Bratmarken.

Für die Woche vom 18.—25. Juni gelten die Marken: **Gran-Rechteck** (quer gedruckt).

Braubach, 17. Juni 1916. Die Polizeiverwaltung.

Empfehle mein Lager in
Ofen, Herde, Kohlenfüller, Ofenschirme, Kohlenkästen, Herd- und Ofenleuten, Ofenvorleger, Verdampfschalen, Kohlenhaufeln, Stößeisen, Wärmeflaschen mit Bleidichtung nie undicht werdend usw.
zu den billigsten Preisen
Julius Rüping.

Schürzen
für Damen, Mädchen und Kinder, sowie
Frauen arbeitsschürzen
in reicher Auswahl und gediegenen Stoffen sind eingetroffen
Rud. Neuhaus.

Für Wiederverkäufer!
So 'an je Vorrat reicht offeriere
**Feldpost-
schachteln**
in allen Größen noch zu den
alten billigen Preisen.
Kartonnagenfabrik
M. Müller Wwe,
Eisenburg a. L.

**Kondensierte
Milch**
wieder eingetroffen
Jean Engel.

Koch-Herde
in großer Auswahl stets
vorrätig bei
Georg Philipp Closs.

Pa. Rübenkraut
offeriert
Chr. Wieghardt.

Apfelwein
per Liter 40 Pfg.,
empfiehlt
E. Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

Schöne Wohnung
2 Zimmer und Küche zu ver-
mieten.
Stöcker, Gartenstr. 1.



Sommerzeit

empfehle in hübscher und
großer Auswahl:

für Knaben: Schillerhemden
in farbig, Schiller-
tragen in weiß,
Wachblusen und
Hosen, Sommer-
jappen

für Männer: Sommer-
Hosen und Joppen,
Sommerunterzeuge
in Waco, blau-
leinenen Anzüge,
Tricothemden mit
farbigem Einsatz,
Westenmäntel.

Alles in guter Ware, bester
Verarbeitung und äußerst bil-
ligen Preisen

Rud. Neuhaus.



Obstversand- körbchen

offeriert
Chr. Wieghardt.

Sommer-Marino
1. Qual. a Stg. 90 Pfg.
bei
Geschw. Schumacher.

Mein großes Lager in
Bierschürzen
in großer, schöner Auswahl.
Holländer und Wiener Muster
als Neuheit.
Rud. Neuhaus.

Alle Sorten
Bürstenwaren
Aufnehmer
Piasavabesen
neu angekommen bei
Gg. Phil. Closs.

Futter- Mehl aus Ge-
treidrabfall, sehr
nährhaft, Zertner
22 Mt.
Prof. Möhle, Kuerba b. (Dessau).

Zierknöpfe
neue Kleiderbesätze
in reicher Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

**Neue
Grünfern**
zu haben bei
Jean Engel.

Für unser Wohlfahrts-
gebäude
werden zum sofortigen Eintritt
**2 kräftige
Rüchensungen**
gesucht.

Blei- und Silberhütte
Braubach,
Verdingungsstelle,
Braubach a. Rhein.

Zur Bedarfszeit
offeriere:

Raffiabast
Bindegarn
Erntestricke
Chr. Wieghardt.

**Taschenlampen
und Batterien**
von längerer Brenndauer
empfiehlt
Gg. Phil. Closs.

Die so sehr beliebte
**Weber's moderne
Roman-
Bibliothek**
reich sortiert
per Band nur 20 Pfg.
wieder an Lager.

Buchhandlung Lemb
Friedrichstraße 13
in der Nähe des Bahnhofs.

Leinölkitt
sowie Leinölfirnis. Er ist
ist wieder eingetroffen und
gebe in je einem Quantum ab.
Auch habe ich 14 neue junge

Hasen
5—6 Wochen alt zu ver-
kaufen.
H. Mey, Glasmeister.

Pfeifen & Mutzen
oder Art, nebst vielen Sorten
Tobake bringe in empfehlende
Erinnerung
Rud. Neuhaus.

Tieröl
leg. schwarze Steinöl gegen
Wildfraß
empfiehlt
Chr. Wieghardt.

Schwarze Schürzen
für Damen und Kinder in
Panama, Läufer und Satin
in großer Auswahl eingetroffen
Rud. Neuhaus.

Spielfarten
sind wieder vorrätig
A. Lemb.

Damen-Unterröcke
schöne Auswahl in nur besser
Ware in Tuch und allen Farben
von 3,50 Mt. an bis zu den
allerhöchsten.
Rud. Neuhaus.

Ein Posten
**Kattun und
Mousseline**
empfehlen wir zu Kleidern
zu alten Preisen.
Geschw. Schumacher.

Konservengläser
in allen Sorten und
Einkochapparate
sowie
Geleegläser
in allen Größen neu eingetroffen.
Gg. Phil. Closs.

Mit Beginn der
Einnachzeit
offeriere mein großes Lager in
**Einnachgläser, Gele-
gläser, Steintöpfe**
Einkoch-Apparate
mit Zubehör
Chr. Wieghardt.

Kartoffel-Häufelpflüge
auch mit Jäteapparat
auf Lager bei
Gg. Phil. Closs

Bringe mein grosses schön
ausgestattetes
Strumpfwarenlager
in empfehlende Erinnerung
Rud. Neuhaus.

Sensen
Sicheln, Wecksteine, Schloß-
fässer, Sensenwürfe und Rechen
empfiehlt
Gg. Phil. Closs.

Zum
Fronleichnamsfeste
empfehle:
Weiße Mädchenkleider in allen Größen, weiße
Kinderschürzen, Strümpfe, Engeltränze, weiße
Palmen, Blumenkörbchen, Trauben, Rechen,
Schärpen, seid. Bänder, Handschuhe.
Rud. Neuhaus.